

Überleben mit Reeto von Gunten

OBERE MÜHLE. Am 21. November wollten rund 50 Personen wissen, wie man ohne digitale Medien überleben kann. Das Überlebenstraining mit Reeto von Gunten fand in der Oberen Mühle in Dübendorf statt.

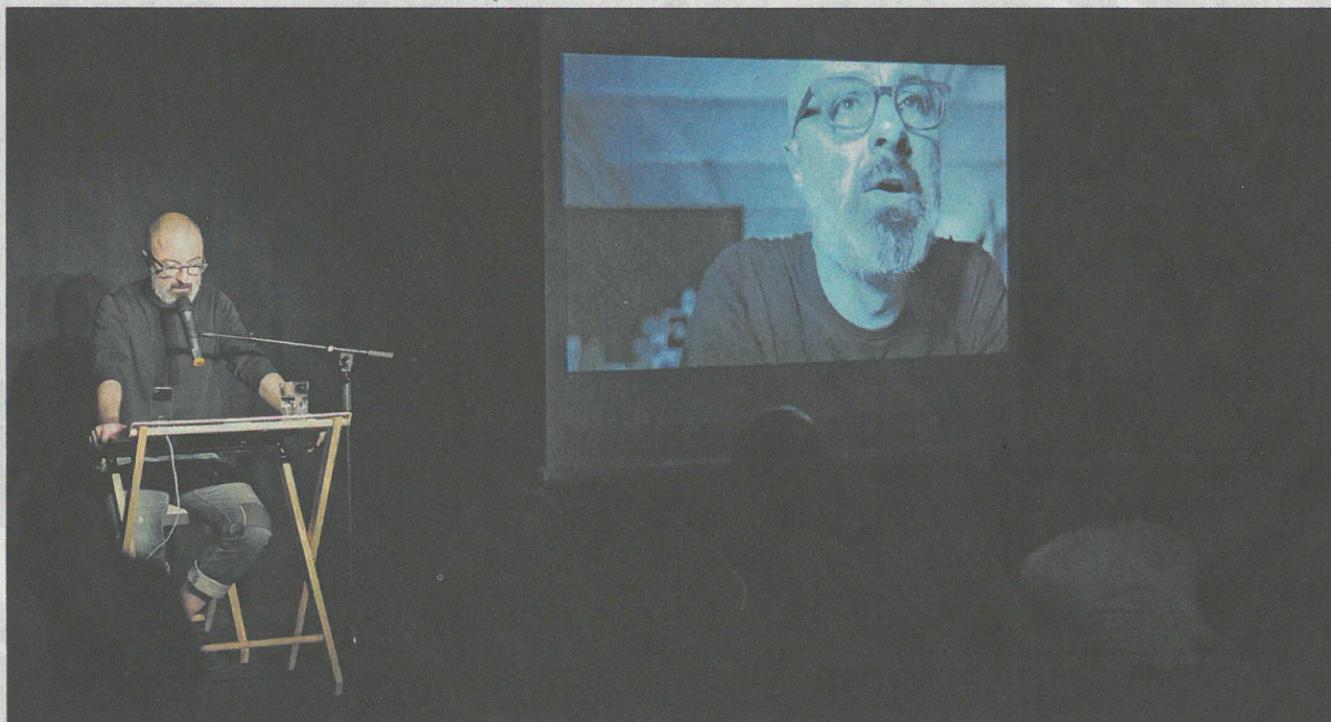
URS WEISSKOPF

«Ich habe eine No-Mo-Phobie, also eine Angst vor dem No-Mobile-Empfang», gesteht der Mann auf der Leinwand. Er sieht zwar so aus wie der Gastgeber Reeto von Gunten, führt aber offensichtlich ein Eigenleben. Doch Parallelen seien erlaubt, denn gegenüber der «NZZ am Sonntag» gestand von Gunten, dass er ein Handy-Junkie sei.

Das tägliche Kurzfutter und die Erkenntnis, dass trotzdem wenig im Langzeitgedächtnis bleibt, inspirierte von Gunten zu seinem neuen Programm «Rear Window 2.0». Es beschreibt die Situation eines Gefangenen im lokalen Funknetz, der das Haus wegen des fehlenden Empfangs nicht verlassen kann und so gezwungen ist, sein Leben auf ein paar Quadratmeter einzurichten.

Der Super-GAU: kein Strom

So durften sich die Anwesenden auf ein Überlebenstraining der besonderen Art freuen. Eindrücklich auf der einen Seite ein Film mit Einblick in die Tagesaktivitäten des Probanden, auf der anderen Seite der Moderator von Gunten, der als Untertitelspender den analogen Kommentar beisteuerte. Noch läuft alles per-



Moderator von Gunten und der Proband, bei dem schon bald alles aus dem Ruder läuft. Bild: weu

fekt digital, der Tagesablauf ist planbar durch die Terminplaner, die Musik bebrauscht das Ohr im Hintergrund und die Fotos glänzen auf dem Handybildschirm noch schöner als im Album.

Doch ein plötzlicher Stromausfall löst eine grössere Panik aus. Der Akku des Handys reduziert sich schneller als gedacht. Vor den Augen des Betroffenen verschwinden Musiksammlung, Fotos und selbst das Onlinekonto wird hinterfragt. Verschwindet dieses auch mit dem Ende der Akkulaufzeit? Was tun, wenn Google und die Freunde schweigen?

Gibt es ein Leben nach dem Akku? Die Lacher kamen verzögert – zeitverzögert – schliesslich musste der intellektuelle Stoff zuerst verarbeitet werden. Bei zwei Prozent Akku sprach er seine Abschiedsrede an seine Fangemeinde. Bei einem Prozent erhellten sich Raum und seine Stimmung. Nochmals überlebt!

Die gesundheitlichen Risiken

Wie viele Bakterien und Überlebenskünstler kleben wohl auf dem Bildschirm eines Handys? Von Gunten weiss zu berichten, dass ein Bekannter verschiedene

Abstriche sammelte, um diesem noch unbekanntem Gebiet eine eigene Bedeutung zu geben. Mit dem Mikroskop suchte er nach Mikroorganismen, sammelte davon jedoch nur die ganz harte Sorte. Aber der grosse Durchbruch wurde ihm verwehrt.

Weitere bizarre Alltagsgeschichten aus dem Leben des Handy-Junkies folgten in kurzen Abständen. Ob das Überlebenstraining an diesem Abend in der Oberen Mühle Wirkung zeigte, wird wohl nie bekannt werden. Aber einigen wurde mit diesem Abend der eigene Spiegel vorgehalten.